

DER MALER SEIN AUNG



“Das blinde Land”, nennt Maler Sein Aung seine Heimat Myanmar,

wo das, was ist, nicht gezeigt werden durfte.

60 Jahre Militärdiktatur

haben ihre Spuren hinterlassen

Nicht nur in China haben Künstler wie Ai Wei Wei unter den Repressalien der Regierung gelitten:

Auch in Myanmar standen die Maler des Landes unter strenger Beobachtung und staatlicher Zensur.

Die Folgen: In der größten Galerie Ranguns stapelten sich Landschaften, Stilleben und Portraits von Bäuerinnen. Künstler verkauften viele ihrer Werke heimlich an Kunden.

„In Europa ist Kunst sehr konzeptionell, hier in Myanmar drücken Künstler noch viel mehr politische Ideen aus“, sagt Sein Aung.

LANGSAM VERSTEHEN WIR, WAS ES BEDEUTET FREI ZU SEIN!

Mönche und Landschaften, Mädchen mit Blumen – an solchen Bildern hatten die Zensoren unter der Militärjunta in Myanmar nichts auszusetzen. Künstler, die größere Ambitionen hatten, lebten gefährlich. "Wir mussten uns heimlich treffen, wir verkauften viele unserer Werke heimlich an Kunden, welche die Bilder ebenso heimlich zu Hause verwahrten."



Unter Jahrzehnte langer Militärherrschaft ist Myanmars Kunstszene fast erstickt. Seit Antritt der Reformregierung 2011 blüht die Kunst auf.

“Vier Mal im Jahr durften wir für zwei Wochen unsere Gemälde ausstellen,

maximal drei Stück pro Person, mindestens acht durften es sein.

Die Regierung wollte verhindern, dass einer von uns bekannter würde als ein anderer, keiner von uns sollte ein politisches Gewicht bekommen können.

Was wir malen durften, war vorgegeben. Keine Anspielungen auf Politik, keine Gewalt, keine nackte Haut. Stattdessen traditionelle Malerei, Stillleben und Portraits."

“Vor jeder Ausstellung prüfte ein Beamter die Exponate”, so Sein Aung.

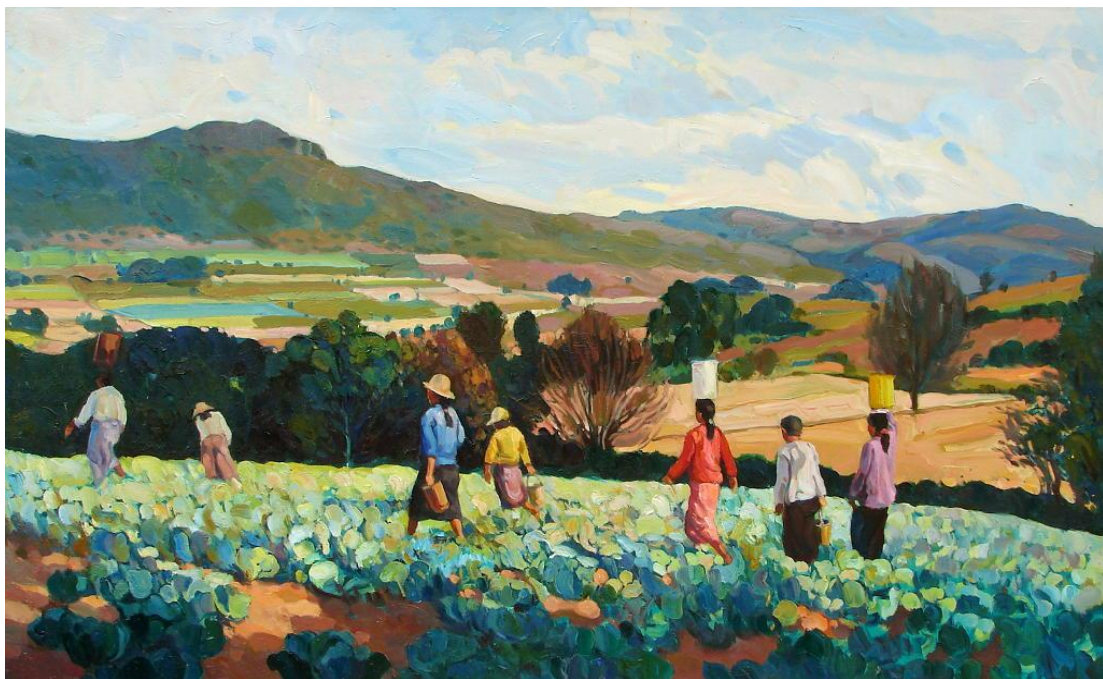


ALLE MEINE BIDER SPIEGELN DAS TÄGLICHE LEBEN MEINES LANDES









"Wir gehören zu ihnen, wir lieben unser Volk. Und auf der anderen Seite braucht das Land uns, es ist unmöglich für uns, woanders hinzugehen."



Insgesamt 38 Bilder in Öl (in Großformat) sind in 8 Jahren entstanden. Sein Aung legt eine Schicht über die nächste und fügt so immer mehr Textur und Details hinzu. Teilweise macht er die ersten Schichten im ersten Monat und die Letzten einige Monate später.

“Eine Ausstellung in Europa ist für mich unbeschreibbar schön“

Es wäre meine erste Ausstellung in einem freien Deutschland.

Aber ich muss meine Emotionen sehr für mich behalten, da ich Herzkrank bin.

Mein größter Wunsch ist es, dass meine Kunst die Menschen berührt.

Den Erlös der Bilder möchte ich an die Mudita Schule spenden.

Dieses Projekt liegt mir sehr am Herzen.”

“ALL dass, was meine Augen während meines Besuches sehen können, werde ich für immer in meinem tiefsten Herzen tragen.

Dafür bin ich allen sehr dankbar!

Sein Aung